

DEVACHAN

Ein Brief aus Holland zu diesem Thema an die Herausgeber verdient eine Antwort, denn sie soll Antwort auf die Fragen vieler Studierender geben.

Der Brief beklagt, dass wenn man ins Devachan eingeht, viel Zeit des Erdenlebens verloren geht, in der sonst durch sofortige Wiederkehr nach dem Tode eine selbstlose Arbeit für andere fortgeführt werden könnte. Die Begründung dafür ist, dass Devachan eine Illusion ist, während die so genannten Illusionen der irdischen Existenz in einem solchen Sinne real sind, dass sie denen des Devachans vorzuziehen seien. Zur Erläuterung dieses Standpunkts wird der Fall eines Elternteils angenommen, der sich im Devachan vorstellt, sein Kind sei auch da, wo doch in Wirklichkeit das noch nicht physisch tote Kind auf der Erde vielleicht im Elend verweilt, oder ein lasterhaftes Leben führend. Dies ist die Wurzel des Einwands, der angenommene illusionäre Charakter des Devachans im Vergleich zum Erdenleben.

Nun liegt der Grund für diese Gefühle immer im Durst nach Leben in der Form, wie sie uns derzeit am bekanntesten ist - d.h. in einem physischen Körper. Wir können Devachan nicht mehr wegargumentieren als die Notwendigkeit der Inkarnation auf dieser Erde; das eine ist philosophisch so notwendig wie das andere. Ein sehr einfacher Ausweg aus der Schwierigkeit - die fast immer gänzlich aus unseren Gefühlen stammt - wäre, das Gesetz so wie es ist ruhig zu akzeptieren, bereit zu sein, das anzunehmen, was unser Schicksal sein mag, ob im Devachan oder in diesem Erdenleben. Unsere Vorlieben und Abneigungen können auf den Lauf der Natur keinen Einfluss haben, aber sie können eine Wirkung auf uns haben, die weit davon entfernt ist, wohltuend zu sein. Denn das Verweilen beim Vergnügen und der ständige Wunsch „dem noch nicht gehabten Schmerz“ zu entfliehen, wird unvermeidlich karmische Ursachen schaffen, die wir uns wünschen würden zu vermeiden.

Vielleicht gibt es aber doch einige Überlegungen zum Thema Devachan, die von Nutzen sein können. Zunächst habe ich nie geglaubt, dass die Zeitspanne von 1.500 Jahren für das Verbleiben in jenem Zustand, die von Herrn Sinnett im *Esoterischen Buddhismus* angegeben wird, eine in der Natur festgelegte Tatsache ist. Es könnten 15 Minuten wie auch 1.500 Jahre sein. Es ist jedoch ziemlich wahrscheinlich, dass für die Mehrheit derjenigen, die sich ständig eine Erlösung und die Freuden des Himmels wünschen, die Zeitspanne mehr als 1.500 Jahre betragen würde. Tatsächlich

geben die Schriften der Hindu viele besondere Zeremonien zum Erreichen des Himmels oder der Region von Indra, was Devachan ist, an, und diese Zeremonien oder Praktiken sollen ein Verbleiben im Indraloka „über unzählige Jahre hinweg“ bewirken. Die erste Frage muss jedoch sein „Was ist die Ursache für den Übergang ins Devachan?“ Einige haben gesagt, dass es gutes Karma oder gute Handlungen sind, die uns dorthin führen und dort verweilen lassen, doch ist dies eine sehr unvollständige Antwort. Natürlich kann es in dem Sinne gutes Karma genannt werden, in dem es Glück bedeutet, in diesen Zustand einzutreten. Daraus folgt jedoch nicht, dass der Mensch, dessen Leben gut, in fortwährender selbstloser Arbeit für andere vollbracht, ohne Murren und Wunschlos, um irgendwo eine Belohnung zu erhalten, ins Devachan geht. Doch muss sein Karma gut sein; es muss auf ihn wirken, jedoch in anderen Leben, denn das Erdenleben ist der Ort, wo solches Karma seine Tätigkeit hat. Doch wenn er zur selben Zeit, während er so für andere wirkt, sich Erlösung wünscht oder nach einem Ort oder einer Zeit sehnt, wo er ausruhen kann, dann muss er natürlich für eine Zeit ins Devachan, die der Stärke jener Wünsche entspricht.

Es sollte außerdem nicht vergessen werden, dass die Seele etwas Ruhe braucht. Sei es, bevor sie strahlend wie der Diamant wird, hart wie Diamant und stark wie Stahl, um weiter zu arbeiten, durch Erdenleben um Erdenleben zu arbeiten, ohne Unterbrechung, so muss sie zuletzt der Anspannung unterliegen und zum Nichts kommen. Die Natur hat ihr daher einen Ruheplatz zur Verfügung gestellt - im Devachan; und wir sollten es dankbar annehmen, wenn es unser Los ist.

Leidet das Devachan jedoch unter dem Vergleich mit dem Leben auf dieser Erde? Mir scheint das nicht so. Das menschliche Leben ist eine ebenso große Illusion wie alles andere. Dem alten Weisen Ribhu nach, sagte Vishnu, es wäre das am längsten gelebte Königreich der Einbildung. Zu sagen, es sei schrecklich, an eine Mutter zu denken, die die Freuden des Devachan genießt, während ihr Kind auf Erden leidet, bedeutet, eine Illusion der anderen vorzuziehen und einen philosophischen Irrtum an die Brust zu drücken. Beide Zustände sind außerhalb der Wahrheit, wobei das Ego, der wahre Zeuge, die niedere Persönlichkeit mit diesen Phantomen kämpfen sieht, während es, ob der Körper am Leben oder seine anderen Teile im Devachan sind, ewiges Glück genießt. Es hat seinen Sitz in der Höhe, unbewegt, unbeweglich. Der große Vers in der Îsa-Upanishad erklärt die Angelegenheit für mich mit diesen Worten: „Welchen Platz gibt es für Kummer und Zweifel in dem, der weiß, dass alle spirituellen Wesen von

derselben Art sind, trotz gradueller Unterschiede.“ Wenn ich daher dies glaube, muss ich auch wissen, gleichgültig ob ich und meine Meistgeliebten im Devachan oder auf Erden sind, dass sie und ich auf immer teilhaben an der höchsten Entwicklung, die von den größten Weisen erreicht worden ist, denn weil sie und ich spirituelle Wesen sind, müssen wir auf den höheren Ebenen unseres Seins für immer miteinander Verbindung haben.

Außerdem scheint die Tatsache aus den Augen verloren gegangen zu sein, dass wir jede Nacht in eine Art Devachan eingehen - den Traumzustand oder den schlaflosen Traum. Die liebende Mutter muss schlafen, egal wie unglücklich oder böse ihr Kind ist, und in diesem Zustand kann sie von den geliebten, sie umgebenden [Menschen] in genau der Verfassung von Geist und Körper träumen, die sie ihnen wünscht. Wenn man Devachan ablehnt, warum lehnt man sich dann nicht auch gegen unseren notwendigen Schlaf auf, der auf unser physisches Vehikel wirkt und ihm Ruhe gibt, so wie es Devachan für unsere mehr ätherischen Teile tut?

Unbeachtet liegt dieser Angelegenheit die Frage der Zeit zu Grunde. Sie greift an die eigentliche Wurzel der Auflehnungen, denn die Ablehnung, im Devachan zu verbleiben, ist auf die Vorstellung einer Zeitspanne gegründet. Diese Spanne, die mit 1.500 Jahren angegeben oder angenommen wird, ist eine weitere große Illusion, was leicht nachgewiesen werden kann. Was wir Zeit nennen, gemessen in unseren Sekunden und Minuten und Stunden, ist nicht notwendigerweise die augenblickliche Zeit an sich. Sie ist nicht im Entferntesten das zuletzt Vorhergehende und die Aufeinanderfolge von Augenblicken im Abstrakten. Sie ist für uns abhängig von und fließt aus den Umdrehungen unserer Erde, und selbst mit diesem Maßstab kann man zeigen, dass wir sie nicht richtig begreifen. Wir sprechen von Sekunden, doch sind diese so wie unsere Uhrmacher sie uns in der Uhr geben. Sie könnten länger oder kürzer gemacht werden. Man erhält sie durch die Teilung eines Tagesumlaufs, dessen Beobachtung notwendigerweise mathematisch genau ist. Wenn wir auf dem Merkur leben würden - wo wir glauben müssen, dass intelligente Wesen leben -, wäre unsere Auffassung von Zeit anders. Aus den Erfahrungen unserer Kindheit wissen wir, dass selbst in diesem Leben unsere Auffassung vom Verstreichen der Zeit steigt und fällt, denn in der frühen Jugend scheinen die 12 Monate von einer Weihnacht bis zur nächsten sehr, sehr lang, während sie jetzt viel zu schnell vergehen. Und wenn wir die mentalen Prozesse in Träumen betrachten, dann wissen wir, dass man in dem

Zeitraum, den ein Kelch braucht, um vom Tisch auf den Boden zu tropfen, ein ganzes Leben mit all den Ereignissen jedes Tages und jeder Stunde in diese eine begrenzte Zeit hineingepackt träumen kann. Wer kann anderes sagen, als dass im devachanischen Zustand von drei Monaten die Person durch Erfahrungen gehen kann, die tausende von Jahren umfassen. Und wenn das so ist, warum soll man für denjenigen nicht sagen, er sei jene tausende von Jahren im Devachan gewesen?

Devachan ist jedenfalls kein bedeutungsloser oder nutzloser Zustand. Wir ruhen in ihm aus. Jener Teil von uns, der unter den frostigen Himmeln des Erdenlebens nicht blühen konnte, bricht in Blüten aus und geht mit uns zurück in ein anderes Leben, stärker und mehr Teil unserer Natur als zuvor. Unsere Kraft für eine weitere Reise zwischen den Toden wird wiederbelebt. Warum sollten wir murren darüber, dass die Natur uns bei unserem unendlichen Kampf hilft; warum daher überhaupt die Gedanken sich um diese verhätschelte Persönlichkeit und um ihr gutes oder böses Schicksal drehen lassen?